

**ongoing. feminism & activism
VERANSTALTUNGEN**

Carola Dertnig Performance zur Eröffnung am Mittwoch, 29. Juni 2005, 20.00 Uhr

lora sana, aktionistin, 62

so klar war das nicht, die eigene popularität. aber es ist nur popularität und nicht mehr. das hat man halt getan miteinander. das war dann eben eine aktionistische aktion. erst später wurde es zu dem, als was es heute gesehen wird. durch die skandale in den medien beziehungsweise das, was dann ein skandal wurde. ich war dabei und nicht dabei. vielleicht durch die rolle des models. wenn ich mir heute die photos ansehe, dann sehe ich das auch so. ich nackt mit farbe bespritzt am photo. über, unter oder neben mir ein nackter oder angezogener artist, der einem vielleicht noch den mund zustopft. das wirkt dann natürlich nicht sehr aktiv. sie fragen, warum ich mitgemacht habe. also einerseits, weil ich der meinung war, dass diese passive opferrolle, in der wir uns damals in der gesellschaft befanden, durch diese aktionen zum thema gemacht wurde. heute bin ich mir nicht mehr sicher.

30. Juni 2005 von 17 bis 19 Uhr

Zine-Workshop - **do it yourself** - mit Elke Zobl und Stephanie Müller

Filmlecture special**Do, 14. Juli 05, 19 Uhr**

von und mit Didi Neidhart

Rote Sonne (Regie: Rudolf Thome, BRD 1969)

München in den späten 1960er Jahren. Zeit der APO und der Kommunen. Vier Frauen wohnen in einer Wohngemeinschaft. Sie verbindet ein Schwur: maximal fünf Tage dürfen sie Männer für Liebesspiele und Autofahrten benutzen, dann müssen die Männer sterben. Als sich eine von ihnen (Sixties-Ikone Uschi Obermeier – Kommune 1, Amon Düül) jedoch in einen Jungen (Marquard Böhm) verliebt, ist der Zusammenhalt gefährdet. Am Starnberger See kommt es zu einen legendären Showdown im Stile von King Vidors „Duell in der Sonne“, wo sich einst Gregory Peck und Jennifer Jones in Liebe erschossen...

Die Idee kam dem Regisseur Rudolf Thomes bei der Lektüre von Valerie Solanas kurz zuvor im März Verlag erschienenen "Manifest der Gesellschaft zur Vernichtung der Männer SCUM".

Freitag, 15. Juli 2005, 17 - 19 Uhr**Migration: Lebens- und Arbeitssituationen von Migrantinnen in Salzburg**

Diskussionsforum mit Migrantinnen, weiters mit Christine Weidenholzer (Verein VIELE, Salzburg), Sonja Rappold (Kulturanthropologin, Wien), Moira Zoitl (Künstlerin, Berlin)

Die Auslagerung von Haushalts- und Betreuungsdiensten seitens der Industriestaaten, prekäre Arbeitsverhältnisse seitens der Migrantinnen: die Logik eines globalen Kapitalismus? „Im Besonderen arme Frauen werden durch eine Neuauflage der ‚Weiblichkeit‘ bewertet, die auf einem starken Ungleichgewicht bei Bezahlung und Arbeitsbedingungen basiert, und die durch Ausländerstatus, Rassismus und Machismo ‚in Schach gehalten‘ werden. Dadurch werden die ungerechten Beziehungen zwischen Geschlecht, Klasse und ethnischer Zugehörigkeit auf der ganzen Welt aufrechterhalten bzw. wieder hergestellt. In Österreich gibt es für dieses Spannungsfeld noch zu wenig Aufmerksamkeit, obwohl die Arbeit in Privathaushalten und Pflege allgemein in den letzten Jahren eindeutig auf Migrantinnen ausgelagert worden ist und die Nachfrage im Bereich der Sexindustrie sich stark auf Migrantinnen konzentriert“ (maiz. Autonomes Integrationszentrum von & für Migrantinnen in Linz)

Samstag, 23. Juli 2005, 19 Uhr

Lecture + Screening von James Tsang

'Queer Strategies under(mining) Pop'

And works by the following artists...

Tara Mateik

Ulrike Müller

Marriage

Emily Roysdon

Stephen Remington

K8 Hardy and Wynne Greenwood

Lanka Tattersall

Megan Palaima

A.K. Burns

Math Bass

Marie Thérèse Escribano und Ulrike Müller

Eine Beichte

24. Juli 05 im Rahmen des Festes zur Festspieleröffnung

Aufführung um 18 Uhr und um 20 Uhr

In Kooperation mit den Salzburger Festspielen

Der Theatersketch "Eine Beichte" von Marie Therese Escribano wurde 1989 anlässlich des 10-jährigen Jubiläums der HOSI (Homosexuelle Initiative Wien) geschriebene und erstmals aufgeführt. In einer Szene aus einer imaginären lesbisch-matriarchalen Zukunft beichtet eine Sünderin ihre abnormen heterosexuellen Gelüste einer Priesterin, die offensichtlich Mühe hat, die bloße Möglichkeit eines solch frevlerischen Verstoßes gegen die herrschenden Sitten zu akzeptieren. Der Humor des Stücks basiert auf einer einfachen moralischen Umkehrung: Im hier präsentierten Modell sind die Werte zwar promiskuitiv und homosexuell, aber nicht weniger repressiv als die zwangsheterosexuellen Standards der Mehrheitsbevölkerung heute.

28. und 29. Juli 2005, 14 - 18 Uhr

Marlene Streeruwitz

Über die Straße. Salzburg.

Wie können Frauen ohne den männlichen Blick schauen.

Gegenstand der Untersuchung wird die Statue ‚Hommage à Mozart‘ von Markus Lüpertz sein.

Gehen. Durchgehen. Entlanggehen. Hingehen. Zurückkommen. Erzählen. Sich

Beziehen und Darstellen.

Auf dem Zebrastreifen als theatrale Übergangszone sollen alle diese Bewegungsformen das Sehen der Frauen reflektieren, während sie selbst von der Regisseurin gesehen werden. Eine Probensituation soll das sein. Eine Probe für das vorsichtige Auffinden einer weiblichen Perspektive.

Voranmeldung für eine Teilnahme in der galerie5020.